

Beklemmende Totenmesse

HEILBRONN *Heinrich-Schütz-Chor glänzt mit Mozarts Requiem in der Kilianskirche*

Von unserem Redakteur
Uwe Grosser

Ein klug aufgebautes Programm, das muss man Michael Böttcher bescheinigen. Der Leiter des Heinrich-Schütz-Chors Heilbronn steuert beim Konzert in der gut besuchten Kilianskirche mit klarer Dramaturgie langsam auf den musikalischen Höhepunkt hin: das Requiem von Mozart. Zunächst erklingt die durchaus majestätische „Funeral Music for Queen Mary“ von Henry Purcell in einer reinen Orchesterfassung, arrangiert von Böttcher selbst.

Hier kann das Orchester Ludus Tonalis schon mal seine Qualitäten aufblitzen lassen. Vor allem die Blechbläser nutzen ihre Chance mit dem langsamen Marsch.

Ein wunderbar sanfter, weicher Einstieg gelingt dem Chor dann mit Monteverdis „Requiem aeternam“, das es in der Form eigentlich gar nicht gibt. Mit diesem Arrangement hat Böttcher einiges gewagt – und gewonnen. Er nimmt das Liebesduett am Ende der Monteverdi-Oper „L'Incoronazione di Poppea“, versteht es mit dem Anfangstext des Requiems und macht daraus einen vierstimmigen Chorsatz, den der Schütz-Chor in großer Klarheit und Homogenität zum Klingen bringt – unterstützt vom einfühlsam begleitenden Orchester.

Lautstärke Da erschrickt man fast beim Introitus von Mozarts Requiem. Mit Wucht und enormer Lautstärke geht der Chor zu Werke, die Frauenstimmen überschlagen sich fast vor Hingabe an ein Forte, das die Kirche erbeben lässt. Ein bisschen zu viel des Guten, doch nach und nach nimmt Böttcher den Chor etwas zurück, und plötzlich ist er da, der ausgewogene sakrale Klang, wie man ihn nur in Kirchen zu hören bekommt.

Im fein akzentuierten Kyrie hat der Schütz-Chor in Sachen Dynamik



Der Heinrich-Schütz-Chor mit Dirigent Michael Böttcher in der Kilianskirche bei der Aufführung des Mozart-Requiems.

Foto: Andreas Veigel

seine Betriebstemperatur erreicht, was im Rex tremendae besonders deutlich wird: Auch hier ist der Chor als kraftvolle, flehentlich-donnernde Einheit gefragt, doch diesmal weht der wuchtige Klang viel harmonischer, geschliffener durchs Kirchenschiff.

Für die vier Solisten ist das Mozart-Requiem keine besondere Herausforderung an die stimmliche Virtuosität. Eine schlanke, fast zierliche Klanggestaltung steht hier im Vordergrund, und das Harmoniegefühl der vier Sänger. Wie ein kleiner, bestens abgestimmter Chor klingen die Sopranistin Paula Sophie Bohnet, die Mezzosopranistin Sarah

Mehnert, der Tenor Theodore Browne und der Bass Frederic Moerth im Recordare. Klare, präzise artikulierende Stimmen von enormer Kraft. Hier werden auch die Stärken von Ludus Tonalis als behutsamem Begleiter deutlich, einem Orchester, in dem etliche junge wie auch ältere Musiker aus der Region mitmischen.

Große Geste Dirigent Böttcher hält diesen großen musikalischen Körper aus Chor, Orchester und Solisten souverän zusammen – mit großer Geste und ganzem Körpereinsatz. Seine Requiem-Interpretation ist emotional mitreißend. Er kennt

die Stärken seines Chors, die er entsprechend einzusetzen weiß. Beispiel Lacrimosa: Die klar abgestufte Dynamik, gepaart mit einer großen Inbrunst, ergibt ein Konzerterlebnis, das deutlich macht, warum es für die Totenmesse von Wolfgang Amadeus Mozart keinen besseren Ort gibt als die Kirche. Und der Schütz-Chor hat bewiesen, dass er solch bedeutenden Werken der klassischen Chorliteratur durchaus gewachsen ist.

INFO Mitmachen

Wer gerne beim Heinrich-Schütz-Chor mitsingen möchte, meldet sich bei Michael Böttcher, Telefon 07063 933187.

Mozart-Requiem

Das Requiem in d-Moll (KV 626), entstanden 1791, ist Wolfgang Amadeus Mozarts letzte Komposition – und er hat sie **nicht vollendet**. Er starb am 5. Dezember 1791. Nur etwa zwei Drittel des Werks stammen aus seiner Feder. Sanctus, Benedictus und Agnus Dei hat der Mozart-Schüler Franz Xaver Süssmayr komponiert, um das Werk auf Wunsch von Constanze Mozart zu vollenden. Auftraggeber war Graf Walsegg. Uraufgeführt wurde das Gesamtwerk dann am 2. Januar 1793 im Saal der Restauration Jahn in Wien. [gro](#)